

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 125

Samstag, den 30. Mai 1914

74. Jahrgang

Pfingstfreude.

Von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Nun hat des Maimonds Künstlerhand
Mit Farn den grauen Fels verhangen;
Von dunkelgrüner Tannennwand
Säht lichten Maienrieb er prangen;
Ein Festkleid auch für Flur und Hag
Hat emsig fertig er gewoben:
Denn bis zu seinem Abschiedstag
Hat er uns Pfingsten aufgehoben!...

Wie barsch die Eiche auch gegroßt,
Wenn Mollust kam, sie lind zu lassen;
Zulezt hat sie ihr Knistergold
Mit Venzgrün doch vertauschen müssen!
Das junge Buchenlaub ward groß,
Wehrt Durchschluß längt den Sonnenstrahlen;
Raum können sie auf Stein und Moos
Noch ihre Blümmchen-Munen malen!

Schon darf der Venzwind über'm Korn
Sich wohllich weichen in Wellen wiegen,
Doch mag er lieber noch am Born
Sich an ein knospend Nölein schmiegen;
Auch streut er Blüten ohne Zahl
Wirt auf vertraumte Schloßterrassen;
Doch trägt er über Berg und Tal
Dann ihren Duft in alle Gassen!...

Der Aukud lockt, Goldhähnchen zirpt;
Kibellen gaukeln über'm Weiher...
Doch Glockenklang dazwischen wirbt
Dich zum Altar zu hehrer Feier!...
Weh! nicht vorüber, ob zum Dom
Der Wald Dir wieder auch geworden,
Drin Dich der Andacht voller Strom
Umbräut mit tausend Gestaltorden!

Zum Herrn des Lichts send' himmelwärts
Ein Wort des Danks von dieser Erde,
Daß Pfingstfreude für Dein jagend Herz
Dir auch in künft'gen Zeiten werde!
Und daß der Liebe Feuergeist
Im Mächtigen wie im Geringsten
Dereinst als Sieger sich erweist
An einem fernem sel'gen Pfingsten!...

Pfingsten.

Im wundervollen Reiz des „lieblichen Festes“ schimmert die Welt; hochgestimmte Herzen, fröhliche Augen, jubelnde Lieder bekunden überall, daß Pfingsten gekommen ist. Die engen Mauern des Hauses, den Ring der Städte flieht die Menschenseele, der Glorienhall in den Gotteshäusern erfüllt in diesen Tagen die ganze Natur. Eine tiefe Freude am All-Ewigen und am All-Göttlichen löst das Interesse für die Dinge der Vergänglichkeit ab, der Taurophän in der Morgenfrühe blüht blühlicher wie der Demant, den Menschenhand geschnitten. Ueber Kaunpfahl und modernem Schmutz walten kunstfertige Männer, im Laubwald und im Tannengrün, unter Eichen und Buchen, unter himmelragendem Nadelholz baute der Schöpfer seine Säle für die unverwiltliche Schönheit des Lebens, für den Frieden der Seele. Und in jedem Jahre sehen wir mehr, wie nur ewige Schöpferkraft und göttliche Kultur, wie sie von der christlichen Kirche getragen wird, auf unserer Erde wirken. Immer froher wird das Bild, das sich uns auf den Pfingst-Wanderungen bietet, das uns zeigt, wie allen Volkstufen ihr Teil von Freude am Leben und im Leben gewährt ist. Wir können uns der Pfingstzeit wahrhaft freuen, und mit dem lieblichen Fest dürfen wir auch friedlicherem Denken Tür und Tor, Herz und Gemüt öffnen.

Welches reiche Bild bietet unser Vaterland im Leben und Werk? In Stadt und Land hat sich die Bürgerkraft geredet und gestrebt, die arbeitsfreudigen Hände haben nirgendwo zu feiern brauchen. Wer den Fuß fortsetzt über des Reiches Grenzen hinaus, der wird nicht oft so viel blühende neue Gestaltung bei einander schauen. Noch sind nicht 50 Jahre seit dem großen deutschen Volksfest im Nationalwohlstand und Volkswohlstand und dürfen hoffen, daß schließlich auch deutsche Art und deutsche Gesittung dabei ihren reichen Anteil haben werden, wie es der erste Hohenzollernkaiser in einer großen Kundgebung aus Versailles aussprach.

Und wir gehen mit unseren Gedanken hundert Jahre zurück, so kommen wir gerade zu Pfingsten zu einem Erinnerungstag: am 30. Mai 1814 wurde der erste Pariser Friede geschlossen, während der Mann des Unheils für Europa schon auf der kleinen Insel Elba saß. Es kam 1815, nachdem Napoleon nochmals einen Versuch gemacht hatte, seinen Thron wieder aufzurichten, zu einem zweiten Pariser Frieden, aber dieser erste zeigte bereits die Abgrenzung zwischen Deutschland und Frankreich, wie sie bis 1870 bestand. Frankreich, unter dessen Uebermut Deutschland viel gelitten hatte, kam ganz glimpflich fort, es zahlte einen Pfennig Kriegsschuldung und behielt die alten rufenden Lande Elsas-Vorbringen, die erst durch den Frieden von Frankfurt a. M. vom 10. Mai 1871 an das neue deutsche Reich zurückfielen. Beim Pariser Frieden vor 100 Jahren stand Deutschland noch unter der Vormundschaft des Auslandes, von der wir seit 50 Jahren ein für alle Male freit sind.

Die Weltkämpfe sind zur Pfingstfeier leider nicht aus-
geschaltet, idyllisch sieht die Weltlage nicht aus. Jeder Tag

kann uns Ueberraschungen bringen, und sie pflegen leider selten freudige zu sein. Den friedlichen Worten folgen nicht die Taten hoher Eintracht, selbst ein unbedeutender Anlaß genügt schon, Mißtrauen und Ehrgeiz zu erwecken. Deutschland weiß sich gefeit gegen gefährliche Pläne und unerlöste Bestrebungen, aber wir haben Verbündete, mit denen wir im Notfall Schulter an Schulter zu stehen haben. So darf uns auch aller Pfingstzauber nicht über die ernsten Wahrheiten der heutigen Verhältnisse hinwegtäuschen, nicht nach Außen, nicht im Innern. Aber wir haben dazu die Zuversicht der Stärke und der nationalen Kraft, und sie läßt uns die ernste deutsche Eiche mit aller Lebensfreude des fröhlichen Pfingstfestes umranken. Geseignete Feiertage!

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(Sitzung vom 29. Mai.) Graf Nord zu War-
tenburg: Das Verhalten der Sozialdemokratie am Schluß
des Reichstags hat überall im Lande gerechte Entrüstung
hervorgeufen. Es war eine Kundgebung gegen die Person
des Kaisers, die nicht durch die parlamentarische Immunität
gedeckt ist. Es scheint mir im höchsten Grade wahrscheinlich,
daß hier ein Einschreiten im Sinne des § 35 des Straf-
gesetzbuches gegeben ist. Justizminister v. Bessler: Mit
berechtigter Schärfe ist hier das Verhalten der sozialdemo-
kratischen Abgeordneten im Reichstag gerügt worden. Nach
der Verfassung können die Abgeordneten für Äußerungen,
die sie während der Dauer der Tagung getan haben, nicht
zur Verantwortung gezogen werden. Der Versuch, eine
gegenteilige Auffassung zur Geltung zu bringen, hat wenig
Aussicht auf Erfolg. Es würde höchstwahrscheinlich zur Frei-
sprechung kommen. Freiherr v. Bissing: Die Behauptung
des Abg. Adolf Hoffmann, daß der Feldmarschall von der
Weich vom Jungdeutschlandbund eine Vergütung von 20 000
Mark bekomme, ist durchaus unrichtig. Der Kultusrat, der
Eisenbahnetat und der Etat der Bauverwaltung werden
ohne Aussprache erledigt. Ebenso das Eisenbahnleihegesetz.
Freiherr v. Nitzsch: Ich gebe namens der konservativen
Fraktion folgende Erklärung ab: „Die unmittelbar bevor-
stehende Verabreichung erlaubt uns der Möglichkeit, auf die
Erklärung des Justizministers näher eingehen zu können.
Wir glauben aus denselben die Folgen ziehen zu müssen,
daß augenblicklich nach Auffassung der Regierung nicht die
Möglichkeit besteht, der Person des Monarchen in den Parla-
menten den notwendigen Schutz gegen jede Kränkung zu
gewähren. Unter diesen Umständen halten wir es für Pflicht
der Regierung und aller bürgerlicher Parteien, auf Mittel
und Wege zur Abhilfe ernstlich bedacht zu sein. Daraus
wird der Etat im ganzen angenommen. Ebenso die Reso-
lution Nitzsch über die Abgrenzung der Eisenbahn-
und sonstigen Einnahmen und der Resolution, wonach der Etat
bis zum 15. März dem Herrenhaus überwiesen werden soll.
Das Herrenhaus muß zur Beratung der Befoldungsnevelle
noch einmal nach Pfingsten zusammenkommen, wahrscheinlich
am 13. oder 15. Juni.

Politisches.

Der Kaiser wird am 12. Juni den österreichischen
Thronfolger in Konopischt besuchen. Mit dem Besuch er-
füllt sich für Kaiser Wilhelm der Wunsch, die Gärten, die der
Erzherzog Franz Ferdinand auf seinem böhmischen Schloß
hat anlegen lassen, einmal in der Pracht der schönen Jahres-
zeit zu sehen. Ein derartiger Besuch im Frühsommer war
bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Konopischt zwi-
schen ihm und dem Erzherzog schon besprochen worden.
Einer Aufforderung des österreichisch-ungarischen Thron-
folgers entsprechend, begibt sich im Gefolge des Kaisers
der Staatssekretär Großadmiral v. Tirpitz nach Konopischt.
Erzherzog Franz Ferdinand ist Marinefachmann, er hat
schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert, die persönliche
Bekanntheit unseres Großadmirals v. Tirpitz zu machen
und sich mit ihm über marinetechnische Dinge zu unter-
halten. Dem Gerüchte von einer, wenn auch nur leichten,
Erkältung des Kaisers wird von unterrichteten Stellen be-
stimmt widersprochen. Die Aufgabe der Frühjahrsparaden
in Potsdam und Berlin ist erfolgt wegen des schlechten
Zustandes der beiden von Regen durchweichten Parade-
plätze.

Der Kronprinz ist mit dem General v. Deimling
und den Generalsstabsoffizieren gestern morgen gegen 8 Uhr
im Kraftwagen nach dem Gelände gefahren. Nach der
vorgeführten Ankunft des Kronprinzen am späten Nach-
mittag in Straßburg sammelte sich vor seinem Absteige-
quartier Hotel Stadt Paris ein zahlreiches Publikum an,
das trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, Zirkulation
zu halten, nicht vom Fleck wich. Der Kronprinz wurde,
als er den Balkon betrat, durch stürmische Hochrufe be-
grüßt; er dankte durch Verneigungen nach allen Seiten.

Die ungarische Delegation hat gestern das Budget
des Ministeriums des Äußeren angenommen und ihr Ver-
trauen zu der Politik des Ministers des Äußeren zum Aus-
druck gebracht. Die beiden Delegationen hielten darauf
ihre letzte Sitzung ab, die mit einer Huldigung für Kaiser
Franz Josef geschlossen wurde.

Albanien. Derwisch Bey Elbasani, einer der Haupt-
führer der Aufständischen, ist nach fünfständiger Einschließung
gefangen genommen und von der Gendarmerie gefesselt in
das Gefängnis von Balona gebracht worden. Der Poli-
zeidirektor von Durazzo ist verhaftet worden, weil er das
Gerücht verbreitete, Essad Pascha werde in einigen Tagen
zurückkehren. Die Fürstin besucht die in den letzten Käm-
pfen Verwundeten täglich. In Alessio versammelten sich
mehrere tausend bewaffnete Albaner, um einem etwaigen
Ruf des Fürsten zu folgen. Eine Deputation heute begab

sich nach Durazzo, um den Fürsten zu bitten, diese tren er-
gebenen Streitkräfte, falls er ihrer nicht bedürfe, wenigstens
vor dem Auseinandergehen zu befehligen.

China. Präsident Jüan-shikai genehmigte den Vor-
schlag des Finanzministers, zur Deckung des diesjährigen
Zehlbetrages eine innere Anleihe in Höhe von 20 Millionen
Dollars aufzunehmen. Der Minister des Innern regte
an, gegen ein kleines Eintrittsgeld einen Teil der „verbotenen
Stadt“, einschließlich des Kohlenhügels und der Kaiser-
gräber, des Sommerpalastes, sowie alle Tempel Befestigung
für das Publikum zu öffnen.

Mexico. Rebellenoffiziere behaupten, Villa wolle
nach Feststellung der Tatsache, daß zwei deutsche Dampfer
in Puerto Mexico Munition und Waffen für Huerta ge-
landet haben, alle Deutschen aus dem Rebellengebiet aus-
weisen. Wenn auch nicht viele Deutsche mehr in dem Re-
bellengebiet sich befinden, so würden doch zahlreiche Waren-
bestände und anderes deutsche Eigentum in jenem Falle Ge-
fahr laufen, wie es dem Eigentum der Spanier geschah, kon-
fiszieren zu werden. Die Einigung der Vermitt-
lungskonferenz bestätigt sich sachlich, aber es scheint
sich auch die Vermutung zu bestätigen, daß die Zustimmung
sowohl Huertas wie Carranzas noch aussteht, obwohl ein-
zelne Meldungen wissen wollen, daß ernsthafte Gründe vor-
liegen, diese Zustimmung zu erwarten. Das Programm
zur Eliminierung Huertas soll ihm in erster Linie den Rück-
zug erleichtern, indem bestimmt wird, er selbst solle einen
(allerdings den Vermittlern genehmen) Staatssekretär er-
ennen, die mit ihm zusammen die provisorische Regierung
bilden, und deren Mehrheitsbeschlüsse gelten sollen. Sobald
dieses Kollegium seine Funktionen angetreten hätte, würden
die amerikanischen Truppen von Veracruz zurückgezogen
werden, worauf die neue Präsidentschaftswahl erfolge. Huerta
soll diesem Plane zugestimmt haben, vorausgesetzt, daß alle
seine Amtshandlungen ausdrücklich als legal anerkannt wer-
den. Der Rebellenführer Obregon meldet, er habe 33 ge-
fangene Offiziere Huertas fesseln lassen. Der deutsche
Konsul in Tepic hatte vergebens ersucht, aus Humanitäts-
rücksichten davon Abstand zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 30. Mai.

(Personale.) Herr Postdirektor Krenzel aus Glad-
bach (Westfalen) ist vom 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach
Dillenburg versetzt.

Kirchenkonzert. Wegen der kühlen und trüben
Witterung findet das von der Stadtkapelle für morgen
nachmittag im Kurhauspark geplante Konzert im Kurhaus-
saal statt.

Ein Flugapparat, Doppeldecker, überflog heute mittag
12 Uhr in südöstlicher Richtung das Dilltal.

Am Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Juni
ds. Js. wird in Dillenburg im Kurhaussaal der ordentliche
Verbandstag des Verbandes der Baugenossen-
schaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland ab-
gehalten werden. Seine Eröffnung findet am Sonnabend,
den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr im Saale des Kurhauses
statt, während die Fortsetzung der an diesem Tage abge-
brochenen Verhandlungen am Sonntag, den 28. Juni, vor-
mittags 9 1/2 Uhr in demselben Saale beginnen wird. Außer
den Mitgliedern des Verbandes sind Freunde und Förderer
des Kleinwohnungsbaues, insbesondere alle Mitglieder des
Gemeinnützigen Bauvereins zu dieser Tagung herzlich will-
kommen. Von den zur Verhandlung kommenden Gegen-
stände sind besonders die folgenden hervorzuheben: 1. Haft-
pflichtversicherung der Baugenossenschaften. 2. Rentabilität
der Genossenschaftshäuser. 3. Bericht des Verbandsdirektors
über das Jahr 1913. 4. Bericht über das Revisionsergebnis
im Jahre 1913. 5. Bericht über den Besuch des Allgemeinen
Gensenschaftstages in Posen von 1913. 6. Die Tätigkeit
des Aufsichtsrats. 7. Die zweckmäßige Anlage von Haus-
gärten.

Haiger, 30. Mai. Das Jubelfest, die Tausend-
jahrfeier der Stadt und Kirche, rückt immer näher, und
die Vorbereitungsarbeiten in den einzelnen Kommissionen
drängen ihrem Abschluß zu, obwohl noch für die letzten Tage
ein gut Stück Arbeit, die Ausschmückung der Stadt usw. zu
bewältigen ist. Sämtliche Vereine, Korporationen und die
ganze Bürgerchaft müssen mithelfen, damit die Ausgestal-
tung des Festes nach allen Seiten hin eine vollkommene und
würdige werden kann. Schon recht viele Gäste und Ehren-
gäste haben ihre Teilnahme zugesagt, so u. a. auch der Herr
Ober-Präsident von Kassel, der auch das Protek-
torat der Tausendjahrfeier soeben übernahm. Als Ein-
leitung des Festes findet von seiten der evangelischen Kir-
chengemeinde am Sonnabend, den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr
eine geistliche Musikaufführung in der evangel.
Kirche zum Besten des Altersheims statt. Die Auf-
führung veranstaltet der hiesige evangel. Kirchchor unter
der bewährten Leitung des Herrn W. Kell. Unter anderem
kommt das Oratorium „Die fromme Ruth“ nach den
Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orgel von
Müller zur Aufführung. Dieses Chorwerk ist ein lieb-
liches, volkstümliches, musikalisch reizendes schönes Werk, dessen
Aufführung für unsern Kirchchor, der uns schon öfter
öfter derartiges geboten hat, wieder eine große Aufgabe
bedeutet. Wie wir hören, sind auch diesmal wieder ganz
hervorragende Solisten aus Köln, Neuwied und München
für die Mitwirkung gewonnen, sodaß die Veranstaltung
eine würdige Einleitung des Festes werden wird. Wir
wollen deshalb wünschen, daß den Mitwirkenden auch dies-
mal wieder ein volles Haus beschieden sei. Dieser Ein-
leitungsfest in der Kirche reihen sich dann am Sonntag
die verschiedenen Festgottesdienste an, worauf wir noch später
an dieser Stelle zurückkommen werden.

Haiger, 29. Mai. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist die anlässlich der 1000-Jahrfeier der Stadt arrangierte Altertumsausstellung an den Feiertagen selbst von 11—6 Uhr und am Pfingstmarkt von 10—6 Uhr geöffnet. Ein Besuch der recht schön im Rathausaal untergebrachten Ausstellung ist Jedermann angelegentlich zu empfehlen.

Herborn. An der Sonderausstellung „Der Student“, Akademisches Viertel, auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, in Leipzig 1914, hat sich der hiesige Altertums- und Geschichtsverein mit etwa 150 Gegenständen, aus der Zeit der Hochschule hier herrührend, (1584 bis 1817) beteiligt. Die Direktion schrieb infolge der Anmeldung im Januar ds. Js., „Vielleicht wäre es möglich, einige Stücke der alten und heutigen Stadt Herborn beizufügen, damit gleichzeitig ein größeres Interesse für die heutige Stadt wachgerufen wird. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Verkehrsvereine Deutschlands in einem besonderen Hause ausstellen. Jedenfalls aber freuen wir uns, daß Herborn neben Altdorf die Stadt ist, die die meisten Gegenstände auszustellen in der Lage sei.“ — Obigen Wünsche betreffs der Bilder konnte leicht entsprochen werden, da es der Museumsverwaltung möglich war, Bilder von Dillisch (1600), Meißner Merian, von der Hagen (1630), Frensdorf (1780), Stuhl-Weglar (1843), Aehler (1868), mit der Aula, Rathaus pp. einzusenden. Die im Besitz der Stadt befindlichen Photographien und Gemälde, des Malers Hartmann, z. B. hier, konnten, da sie als Wandgemälde des Rathsaals bei der 1000-Jahrfeier dienen sollen, leider nicht beigelegt werden. — Auf eine Anfrage des Magistrats dahier, „ob unbedenklich eine Beistellung des Museums gelegentlich der 1000-Jahrfeier Ende August, ins Programm, wegen Abgabe der Sachen nach Leipzig, aufgenommen werden könne?“ konnte die Verwaltung mitteilen, daß der Versand nach Leipzig keine Mühe verursacht habe, da vorwiegend nur doppelt und mehrfach vorhandene Sachen abgegeben wurden. Es seien zur Beistellung immer noch rund 3000 gedruckte Bücher, 2000 Urkunden, 6000 Nummern bestehend in Rüstungen, Waffen, Schilde, Höhlenfunde, die alte Apotheke, Ausstattungen für Kaffee- und Soldaten aus den Befreiungskriegen, Hausgeräte, Möbel, Bilder, Landkarten usw. vorhanden. Ohne die ausgestellten Münzen, seien wegen Mangel an Sicherheit und dem nötigen Raum noch über 3000 Stück Kupfer-, Silber-, Bronze-Münzen und Medaillen aus einer Privatsammlung verfügbar, wenn nur die erforderlichen Schaufenster zur Verfügung ständen und die geeigneten hellen Räume vorhanden wären. Auch der Verein besitze noch gegen 300 Münzen, welche aus gleichen Gründen nicht zur Beistellung kommen könnten, darunter befinden sich Bratentaten, Handelspfennige, Hohlpfennige, Denare, und zahlreiche Münzen der freien Städte und Bistümer, wie Mainz, Aachen, Erfurt, Köln pp. Dieselben wurden vor einigen Jahren dem Verein als Geschenk überwiesen und werden in der Wohnung des Vorsitzenden einstweilen aufbewahrt. Unter den angeführten Büchern befinden sich 254 Herborn'sche Drude und gegen 800 Geschichtswerke, welche von Herrn Postmeister aus dem Bücherverzeichnis ausgezogen wurden. Seit Herr Postmeister Schröder wegen hohen Alters nicht mehr in der Lage ist, die angefangene Arbeit fortzusetzen, so ruht dieselbe, bis sie später ein fleißiger Bibliothekar aufnimmt und fortsetzt. Hoffmann.

Weilburg, 28. Mai. Unter den Jöglingen der hiesigen Unteroffizier-Vorschule sind eine Anzahl Diphtherie-erkrankungen vorgekommen. Es handelt sich zwar nur um leichtere Erkrankungen, doch sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Den Jöglingen ist das Betreten der Stadt und der umliegenden Ortschaften untersagt.

Nassau, 28. Mai. Das Konkursverfahren über das Vermögen des hiesigen Vorschul- und Kreditvereins ist auf Antrag der letzten Vorstandsmitglieder und Liquidatoren mit Zustimmung der Konkursgläubiger eingestellt. Den Bemühungen des Bürgermeisters Hafenclever, der keine Mühe und keine Opfer scheute, ist es in erster Linie zu danken, daß die leidige Angelegenheit aus der Welt geschafft wurde.

Frankfurt, 29. Mai. Ein hiesiges Großunternehmen wird im Juni in verschiedenen Stadtteilen Fleischverkaufsstellen einrichten, in denen erstklassige Ware zu bedeutend niedrigeren Preisen wie die Innungspreisen zum Verkauf gelangen.

— Der Pfingstverkehr hat bereits kräftig eingesetzt. Gestern und heute wurden zusammen 15 Sonderzüge im Hauptbahnhof abgefertigt; 9 trafen ein, 6 gingen ab.

— Die Untersuchung gegen die Griesheimer Einwohner, die in die Grünbaum'schen Diebstahl- und Diebstahl-Verwickelungen verwickelt sind, ist abgeschlossen. Einige der in Frage kommenden Personen konnten ihre Unschuld nachweisen. Bei 77 Personen wurde festgestellt, daß sie in geschäftlicher Verbindung mit Grünbaum standen. Die Akten wurden der Frankfurter Staatsanwaltschaft überwiesen.

— Die diesjährige Truppenchau vor dem Kaiser auf dem Großen Sande bei Mainz findet am Freitag, den 21. August statt. Die Truppenchau wird von bis jetzt nicht dagewesener Ausdehnung sein, indem sämtliche Stäbe und Truppenteile des 18. Armee-Korps teilnehmen, außerdem noch vom 11. Armee-Korps das zu Mainz garnisonierende 2. Bataillon Thüring. Fuß-Art. Regt. Nr. 18.

Bad Homburg v. d. H., 28. Mai. Der in Köppern wohnende Herrführer W. Weidmann jun. geriet in der Luisenstraße mit seinem Fahrrad zwischen ein Automobil und eine Droschke, kam zu Fall und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustand dem Homburger Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Wiesbaden, 29. Mai. Schreckenstat einer Geistesgestörten. In einem Zustand augenblicklicher Geistesstörung hat die von einer längeren Reise zurückkehrende Frau des in der Goulinstraße wohnenden Arztes Hoffmann ihr 4 Jahre altes Kind aus dem Fenster auf die Straße geworfen. Das Kind liegt auf dem Tod darnieder. Die Frau wurde einweisen in ein Sanatorium gebracht.

Marburg, 28. Mai. Der Direktor des hiesigen Königl. zahnärztlichen Universitätsinstituts, Prof. Dr. Guido Fischer, ist von seiner achtwöchigen Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Der Gelehrte hat seine Arbeitsmethode auf dem Gebiet der lokalen Anästhesie in den größeren zahnärztlichen Instituten Amerikas demonstriert und mit großem Erfolg in allen größeren Städten mittels Film seine zahnärztlichen Injektionsmethoden und mundchirurgischen Operationen gezeigt; ferner hat er auch eine große Zahl Mundoperationen vorgenommen. Verschiedene zahnärztliche Vereinigungen ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Außerdem wurden ihm noch sonstige Auszeichnungen zuteil; so wurde er dem Präsidenten Wilson vorgestellt.

Vermischtes.

— **Jüngerliches im Arztstande.** Berlins Ärzte, die kaum die Krankensorgen hinter sich haben, sehen sich in neuen Schwierigkeiten. 392 Ärzte sind dem Ehrengericht der Ärztekammer angezeigt worden, weil sie an mehreren Sprechstellen Kassen- und Privatpatienten behandeln. Vor einiger Zeit waren vier angehende Spezialärzte Berlins auf ihre Selbstanzeige hin vom Ehrengericht wegen dieses seit Jahren üblichen und unbeanstandeten Brauchs mit einer Verwarnung bestraft worden. Die Ärzte erklären, sie müßten auf die Patienten Rücksicht nehmen und mehrere Sprechstellen unterhalten, wenn das Publikum sich zu ihnen dränge. Könnten sie nichts dagegen tun. Die Ärztekammer aber möchte auch den unbefähigten Ärzten etwas zukommen lassen.

— **Gießen, 29. Mai.** Die Stadtverordneten wählten gestern in nicht öffentlicher Sitzung Regierungsrat Dr. G. H. Krenzien zum besoldeten Beigeordneten. Er war zuletzt dem Kreisamt Gießen zugeteilt.

— **Cleve, 29. Mai.** Drei Kinder verbrannt. Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem niederrheinischen Dörfchen Alsdorf bei Cleve zugegetragen. Dort brach bei dem Badermeister Homberger ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß es nicht mehr gelang, die drei Kinder des Meisters zu retten. Sie wurden als völlig verkohlte Leichen geborgen.

— **Danzig, 29. Mai.** Die deutschen Flieger freigelassen. Beim hiesigen Generalkommando ist der Danziger Jg. zufolge heute die Meldung eingetroffen, daß die beiden in Fußfaß verhafteten deutschen Flieger Schmöder und Paul von den russischen Behörden freigelassen worden sind und heute aus Rußland zurückkehren werden.

— **Obernordf. a. Redar, 29. Mai.** Der Erfinder des Mauseggers gestorben. Heute nacht ist der Geh. Kommerzienrat Mause, der Besitzer der bekannten

Waffenfabrik und Erfinder des Mauseggers, 76 Jahre alt, gestorben.

— **Herr Clement-Bahard,** dem die „Köln. Ztg.“ wegen seines auffälligen Interesses für deutsche Militärflugschiff-Hallen und wegen seines aufgeregten Protestes gegen seine Verhaftung so böse Worte ins Stammbuch geschrieben hat, hat seine offizielle Bescheidenschrift dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, zugehakt. Dieser wird sie alsbald an das deutsche Auswärtige Amt weitergeben. Bei einem Diplomatenempfang in Paris nahm der Ministerpräsident Doumergue Gelegenheit, mit dem deutschen Botschafter in Paris, Freiherrn v. Schön, über die Angelegenheit zu sprechen. Die Meldung, Clement-Bahard habe sämtliche deutschen Arbeiter seiner Flugzeugfabrik entlassen, bestätigt sich nicht.

— **Innsbruck, 29. Mai.** Wettersturz. In Nordtirol liegt auf den Bergen Neuschnee. Auf dem Brennerpaß herrscht Schneegestöber. In einzelnen Gebieten jenseits des Brenners herrscht Hochwassergefahr. Die Reichsstraße nördlich von Bozen ist an 5 Stellen verschüttet, aber wieder freigemacht worden. Im Pustertal und dessen Seitengebieten erfolgten Verkehrsstörungen durch den Ausbruch von Wildbächen. Im Unter-Pustertal sind mehrere Häuser eingestürzt.

— **Brüssel, 29. Mai.** Neue Diamantfelder. Im Kasai-Gebiet der Kongo-Kolonie sind neue Diamantfelder mit großen schönen Steinen entdeckt worden.

— **Paris, 29. Mai.** Zur Affäre Clement-Bahard. In einem Interview über den Artikel der „Köln. Ztg.“, in welchem diese den Fabrikanten Clement-Bahard offen der Spionage bezichtigt, erklärt letzterer einem Redakteur der „Liberté“: „In meinem schriftlichen Bericht, der unserer Botschaft in Berlin zugesandt wurde, habe ich Stunde um Stunde genau dargelegt, wie ich meine Zeit während meiner Reise zugebracht habe. Ich weise also alle deutschen Anklagen zurück. Bevor ich die Antwort der Regierung kenne bin ich zu Stillschweigen verpflichtet. Wenn aber diese Antwort nicht so ausfällt, wie ich es erwarte und zu erwarten berechtigt bin, so werde ich die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen und werde die Herren... (Hier brauchte Clement-Bahard einen sehr durschloffenen Ausdruck.) Heute kann ich nur so viel sagen, daß selbst, wenn die Kölner Polizei Grund zu haben glaubt, mich zu beargwöhnen, man mich nicht so hätte behandeln dürfen, wie man es getan hat: wie einen Verbrecher der schlimmsten Sorte.“

— **Paris, 29. Mai.** Verhafteter Schwindler. Auf gemeinsame Anzeige der französischen und deutschen Postbehörde hat die hiesige Sicherheitspolizei gestern auf dem Postbureau einen Deutschen namens Bernhard Rohr aus Köln verhaftet. Rohr war es mit Hilfe eines deutschen Postbeamten, dessen Name noch nicht bekannt ist, gelungen, eine Anzahl falscher Postanweisungen sowohl in Deutschland wie in Frankreich an sich abzufenden, die er aus dem Postbureau für sich abholte. Es ist ihm gelungen, auf diese Weise in den letzten zwei Monaten über 10 000 Franken zu erbeuten, die er hauptsächlich in Monte Carlo verpielte. Rohr wohnte unter dem Namen Hans Goltz in einem kleinen Hotel in Paris. Er hatte bei seiner Verhaftung noch 3000 Franken bei sich.

— **London, 29. Mai.** Auswanderung französischer Kapitals. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus bestinformierter Quelle, daß eine große Anzahl französischer Kapitalien nach Belgien gebracht worden sind. Die Ursache hierzu liegt in der beträchtlichen Erhöhung der Steuern und anderer Abgaben, die durch das neue Finanzgesetz vom 31. März ds. Js. getroffen worden sind. Die belgischen Bankiers versprechen den französischen Kapitalisten sehr hohe Zinsen, um das französische Geld nach Belgien zu bringen zur Entwicklung der belgischen Industrie und um dem Handel einen neuen Aufschwung zu geben. Nach einer bisher angestellten Berechnung sind circa 750 Millionen französischen Geldes seit dem 31. März nach Belgien gegangen und es ist wahrscheinlich, daß dieser Auszug französischen Geldes noch fort dauern wird, wenn das Finanzgesetz nicht eine Milderung erfahren sollte. Das Blatt fügt hinzu, daß auch von Schweizerischer Seite Anstrengungen gemacht werden, um diesen auswandernden Geldstrom nach der Schweiz abzulenken, jedoch mit weniger Erfolg.

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Wieder öffnete sich die Heidegger Kammer, um einen des Geschlechts aufzunehmen. Am späten Abend bei Nachtlicht wurden Werner Heideggs sterbliche Überreste beigelegt.

Frau Christa lag im Sterben. In ihren Phantasien erlebte sie nur noch ihre beiden jüngsten Söhne. Sie konnte nicht sterben, bevor Nachricht von ihrem Diez da war. In den wenigen letzten Augenblicken, welche sie vor ihrem Tod hatte, kammelte sie mit erlöschender Stimme immer nur: „Diez!“

Endlich kam eine Nachricht. Von dem Böhle, die Krankenschwester, depechierte aus Charbin, daß Diez mit durchschossenem Arm, aber nicht in Lebensgefahr, in einem dortigen Hospital lag. Nun, wo die Gewißheit über Diez' Verbleib da war, verließ Frau Christa die Kraft, ihr schwindsüchtiges Leben gewaltsam aufzuhalten. Ihre letzten Tage glitten einem langsamen, friedlichen Hinübergleiten in die Ewigkeit.

Nun ruhten ihre früher nimmermüden Mutter Sorgen! Aber hatten diese nie rastenden Sorgen ihre Kinder vor Gefahren behüten können? Hatte ihre grenzenlose Mutterliebe die Angel aufzuhalten vermocht, die Werner's Schicksal durchbohrte? Hatte sie Diez davor bewahren können, daß die Heidschlacht ihn zum Krüppel gemacht? War ihre Mutterliebe imstande gewesen, ihrem Rabi ein glückliches Familienleben zu schaffen? Nein, jeder muß sein eigenes Leben leben, seinen eigenen Weg wandeln.

Frau Christa's Wille strichen lieblos über Jsa, die am Fußende des Lagers mit angstvollen Augen, blaß und verblüht lauerte. Wer würde nun für Frau Christa's Restsorgen sorgen?

Doch wo das Mutterauge gebrochen ist, da wachen himmlische Mächte doppelt so treu... Rabi hatte den Grund des Quells, dessen Opfer Werner geworden, in Erfahrung gebracht, ein Riese Frau von Helmerings, ein noch sehr jugendlicher Graf Steden, der in seinem ersten Studien-jahr, hatte sich verächtliche Neußerungen über Editha Heidegg erlaubt. Es kam Werner zu Ohren — er forderte den Kommilitonen auf, zu revozieren, dieser wurde dochschmend, und da kam es zur Katastrophe.

Nun stand in Heidegg wieder ein Sarg. Voller Neugierde strömten die Dörfler zum Friedhof. In die Bauern-

schaft war ein böser Geist gefahren — noch herrschte Ruhe vor dem Sturm, doch immer häufiger sah man den Horizont nächtlich sich röten.

Gefüllte Scheunen brannten nieder, und die Brandpfister wurden niemals entdeckt. Unheimliches Gefindel machte Landstraßen und Wälder unsicher. Die Landgendarmen hatten öfters Tage, sie selber waren ihres Lebens nicht mehr sicher, denn das Raubzeug, das sich hinter Hecken und Baumstämmen verbarg, war gut bewaffnet.

Es war selbstverständlich, daß Erika nunmehr die Hausfrau aus Heidegg spielte. Sie sah auch bei den Mahlzeiten auf dem Platz, von wo aus sonst Frau Christa's Wägen über der Tafelrunde geleuchtet hatte. In ihrem Trauerkleide noch schlanker und schärfer aussehend als früher, teilte Erika ihrem Diez die Suppe aus. Es war so gar kein Schimmer von Liebenswürdigkeit in ihrem Wesen, keine Wärme, doch auch keine Verbitterung und Verbissenheit mehr.

„Ein Glück, daß wir die Erika haben, und daß sie das Talent, sich nützlich zu machen, endlich entdeckt hat,“ sagte Rabi einmal um das andere.

In dieser Weise konnte es ja ausgeklünelt auf Heidegg weiter gehen... Erika hatte sich mit einem überausenden Anpassungsvermögen in die Wirtschaft hineingelebt. Ohne ihre Hilfe hätte Rabi seinen Inspektorenposten in Eidenau ausgeben müssen. Heidegg konnte jedoch eine so große Familie nicht aus seinen Einkünften allein ernähren. Zum Glück war es Rabi gelungen, Borgebilde vorteilhaft zu verpacken.

Nach und nach hatte der Freiherr Matthias Haus Heidegg schwer mit Hypotheken belastet, in der sich immer wieder als trügerisch erwiesenen Hoffnung, daß endlich doch bessere Erntefahre kommen würden, oder irgend ein unvorhergesehener, rettender Glücksfall eintreten könne. Aber auch Haus Heidegg hatte in den letzten Lebensjahren des Freiherrn mehr und mehr Geldnot geheißt: die Kinder kosteten so viel!

Maus bezog eine Zusage von Hause — Editha wollte Malerin werden. Eben waren ihre Pension und die Stunden in Neval noch mit geringen Ausgaben verbunden, doch wenn sie ihr Talent gründlich ausbilden wollte, müßte sie eine größere Stadt und berühmtere Lehrkräfte aufsuchen. Das aber würde natürlich weit mehr Geld erfordern. Jsa, das Restkind, machte Rabi am wenigsten Sorge. Und doch was sollte aus dem kleinen, hübschen Ding werden? Sollte sie ihr junges Leben zwecklos auf Heidegg verträuern — es gab doch so viel Frauen- und Mädchenberufe jetzt. Jsa war für's erste weiter nichts, als eine arme Barones,

auf die Fürsorge ihrer Geschwister angewiesen. Für dieses Kind war die Mutter viel zu früh gestorben. Jsa hatte gar keine Neigung zu irgend einem praktischen oder künstlerischen Beruf. „Ich kann gar nichts,“ seufzte sie oft.

Auf Heidegg dachte selbstverständlich niemand daran, wie vernünftig es sein würde, Jsa die Kindergartenerei erlernen zu lassen.

Als die Heidegger Geschwister vom Begräbnis der Mutter heimgekehrt waren, erschien Jsa das alte, liebe Haus wie eine ungeheure, kalte Gruft. Wie würde sie es hier nur aushalten ohne Mutter Christel? Haus Heidegg hatte seine Seele verloren! Die älteren Geschwister hatten sich bei ihrem Schmerz viel mehr in der Gewalt, als die immer noch Liebe und Verbundenheit hungrige Jsa. Editha war etwas tapfer und gefaßt, aber Jsa konnte sich in ihrer großen Verlassenheit garnicht zurechtfinden...

Sie hatte so viel geweint, — ihre Augen waren matt und taten ihr weh — wenn jemand sie doch barß anfahren würde, sie konnte heute kein Mitleid ertragen; als Maus sie vorhin zärtlich das Haar gestreichelt hatte, war sie schluchzend aus dem Zimmer gelaufen. Sie beneidete Irma, die blaß und ruhig bei den anderen saß. Die brauchte sich nicht zu grämen, die war Mutter Christel doch fremd geblieben.

Jsa konnte es in den leeren, dümmrigen Zimmern nicht mehr aushalten, sie eilte die Treppe hinauf in den stinkenden Abend hinaus. Der Herbstnebel hing schwer an den Zweigen der Ebereschen, welche die Landstraße einsäumten.

In raschem Trabe kam ein Wagen die Allee herauf. Jsa wich zur Seite, um das Gefährt an sich vorbeirasseln zu lassen. Plötzlich kannte sie den Insassen der Postkalesche und schrie auf: „Onkel Regi! Du — du...!“ Wie eine Erlösung klang es aus dem Ruf.

In der nächsten Minute war er neben ihr und hob sie in den Wagen. „Du mein armes, armes Mädel,“ murmelte er und hielt ihre kalten Fingerringe mit seinen Händen umschlossen. Wie verweint das Kind aussah. „Mein armes, kleines Herzchen.“

„Ach, wie wohl Jsa nun doch das Mitleid tat! Sie verbarg ihr Gesicht schluchzend an seiner Schulter: „Ach, Onkel Regi, was soll ich noch auf der Welt — Mutter ist tot!“

„Also bin ich doch zu spät gekommen,“ erwiderte er, nachdem Jsa ihm erzählt hatte, daß das Begräbnis vorüber sei. „Ich lehrte erst gestern von einer Dienstreise zurück und fand zu Hause die Depeche mit der Todesnachricht vor.“ (Fortf. folgt.)

Newport, 29. Mai. An der Küste von Südkalifornien sind Schiffstrümmer angeschwemmt worden, die von dem Dampfer „Ludenbach“ herzuführen scheinen, der auf der Fahrt nach Tampa war und in Philadelphia beheimatet ist. Seine Besatzung von 28 Mann dürfte ertrunken sein.

Großes Dampfer- Unglück.

Quebec, 29. Mai. Großes Dampferunglück. Einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramme zufolge ist der der Canadian Pacific Compagnie gehörige Dampfer „Empress of Ireland“ nach einem Zusammenstoß mit einem Eisberg gesunken. „Empress of Ireland“ ist ein Dampfer von 14400 Tonnen und war von Südamerika nach Europa unterwegs. Der Dampfer hatte 1700 Passagiere und 200 Mann Besatzung an Bord. Die Hafenbehörde hat alle auf dem Wege zwischen Newfoundland und Europa befindlichen Schiffe von dem Unfall verständigt. Eine große Anzahl Schiffe ist nach der Unfallstelle unterwegs.

London, 29. Mai. Bis 10 Uhr morgens traf hier noch keine direkte Nachricht bei der Canadian Pacific Compagnie von der Katastrophe ein.

Quebec, 29. Mai. Der Kommandant des Dampfers „Empress of Ireland“, Kapitän Menal, der sich unter den Geleiteten befindet, gab bei seiner Ankunft in Rimouski folgende Erzählung über die Katastrophe: Seit gestern Abend befinden wir uns in einem äußerst dichten Nebel, wodurch unsere Fahrgefahr erheblich verzögert wurde. Um 2 Uhr gab ich Befehl, die Geschwindigkeit noch weiter zu verringern. Wir befanden uns in diesem Augenblick auf der Höhe von Father Point. Plötzlich, während ich mich auf der Kommandobrücke befand, sah ich auf der Seite meines Schiffes einen großen Dampfer auftauchen, der mit voller Geschwindigkeit zu fahren schien. Ich versuchte, die „Empress“ zu wenden, aber es war keine Zeit mehr dazu. Der Dampfer traf uns mit großer Gewalt in die Flanke in der Höhe des Maschinenraumes. Unser Dampfer wurde fast in zwei Teile geschnitten. Ich ließ sofort die Rettungsboote herunter, aber alle Passagiere konnten darin nicht mehr Platz finden und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß sank die „Empress“.

Montreal, 29. Mai. Nach einem Telegramm des Rimouski-Korrespondenten der Zeitung La Patrie sind die Dampfer Lady Evelyn und Eureka mit 400 Überlebenden an Bord des „Empress of Ireland“ in Rimouski angekommen. Die Kapitäne der beiden Dampfer erklärten, daß bis zu ihrer Abfahrt von der Unfallstelle niemand angekommen sei und daß sowohl die Passagiere wie die Besatzung des Dampfers am Leben seien. Die beiden Dampfer gingen unverzüglich wieder an die Unfallstelle ab, um ihre Rettungsarbeiten fortzusetzen.

London, 29. Mai. Die Nachricht von der Katastrophe des der Canadian Pacific Linie gehörenden „Empress of Ireland“ erregt hier die ungeheuerste Aufregung. Zuerst hieß es, der Dampfer sei mit einem Eisberge zusammengestoßen. Kurz nach 10 Uhr wurde bei Lloyd die Nachricht bekannt, daß der „Empress“ mit einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer zusammengestoßen sei. Beide Schiffe seien gesunken. Erst kurz vor 11 Uhr wurden neue Einzelheiten bekannt. Die Matrosen-Stations auf Father Point meldet, daß die „Empress“ mit dem norwegischen Kohlenstoff-Schiff „Starstad“, Kapitän Andersen, zusammengestoßen sei. Die „Empress“, die etwa 1300 Passagiere an Bord hatte und eine Besatzung von 200 bis 250 Mann, sank sehr schnell. Mit Mühe und Not gelang es, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer, die die Notsignale gehört hatten, waren die ersten an der Unfallstelle und nahmen eine ganze Anzahl der mit den Wellen kämpfenden auf. Die Schiffbrüchigen wurden im Hafen von Rimouski an der Mündung des St. Lorenzo-Stromes an Land gesetzt. Eine ganze Flotte von Dampfern, die durch die drahtlosen Notsignale alarmiert wurden, begaben sich nach der Unfallstelle. Man befürchtet jedoch, daß der Umfang der Katastrophe ein gewaltiger ist und daß mehr als 600 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Eine letzte Meldung spricht sogar von 1000 Toten. Bisher sind 32 Leichen geborgen.

London, 29. Mai. Der Umfang der Katastrophe der „Empress of Ireland“ ist bedeutend größer, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. Die zur Hilfeleistung abgesandten Schiffe konnten bisher 20 Personen bergen, die in Rimouski gelandet wurden. In dem kleinen Städtchen herrscht die größte Aufregung. Eine große Anzahl dort beheimateter Fischer ist in ihren Booten sofort nach Eintreffen der Kunde von der Katastrophe in See gegangen, um nach Überlebenden zu suchen. Nach den letzten Nachrichten befinden sich an Bord der „Empress of Ireland“ 90 Passagiere 1. Klasse, 250 2. Klasse und 650 3. Klasse. Unter den Geleiteten befindet sich der Kapitän des Dampfers, während unter den Vermissten der bekannte Schauspieler Laurence Irving sich befindet. Man befürchtet, daß 1000 Vermisste ertrunken sind. Das Schiff des norwegischen Dampfers „Starstad“, der der „Empress of Ireland“ in die Flanke fuhr und dadurch die Kollision verursachte, ist unbekannt. Man befürchtet jedoch, daß er durch den Zusammenstoß so schwere Beschädigungen erlitten hat, daß er auch das Opfer der Katastrophe geworden ist und mehrere Seemeilen vom Schauplatz des Unfalles entfernt gleichfalls in den Wellen versank.

Paris, 29. Mai. Der Zusammenstoß der „Empress of Ireland“ mit dem norwegischen Kohlenstoff-Schiff „Starstad“ erfolgte in dichtem Nebel heute früh 2 Uhr an einer Stelle, wo der St. Lorenzo-Strom 18 Kilometer breit und 200 Meter tief war. Während der 10 Minuten, die zwischen dem Zusammenstoß und dem vollständigen Sinken des Schiffes lagen, konnten 350 Personen in den Rettungsbooten in Sicherheit gebracht werden. Sie erreichten wohlbehalten das Dorf Rimouski. Sie erzählten, daß sich furchtbare Szenen an Bord abgespielt hatten. Nicht weniger als 600 Personen sind mit dem Schiff untergegangen. Das kanadische Schiff „Eureka“ konnte erst gegen 5 1/2 Uhr morgens nach der Unfallstelle gesandt werden, da die ersten Nachrichten erst gegen 5 Uhr eintrafen. Von dem gesunkenen Schiff ist absolut nichts zu sehen. Als die Hauptursache der Katastrophe wird der starke Sturm angegeben, der gestern längs der nordatlantischen Küste wütete. Als der „Empress of Ireland“ den Hafen von Quebec mit dem Ziel Liverpool verließ, herrschte in Kanada eine ungewöhnliche hohe Temperatur, die gegen Abend rapide fiel.

London, 29. Mai. Aus Rimouski wird weiter gemeldet: Der „Starstad“ ist am Bug stark beschädigt. Er vermochte sich durch Schließung der Schotten über Wasser zu halten und ist in Begleitung der „Lady Evelyn“ auf dem Wege nach Quebec, wo er morgen erwartet wird. Der „Starstad“ soll 300 Schiffbrüchige an Bord haben. Demnach wären nicht 1000, sondern 700 Personen angekommen. Den

letzten Nachrichten zufolge scheinen nur drei Passagiere erster Klasse gerettet zu sein.

Newport, 29. Mai. Ueber die bei dem Untergang der „Empress of Ireland“ umgekommenen liegen noch keine endgültigen Feststellungen vor. Die Zahl schwankt zwischen 700 und 1000. Hier wird die Zahl der an Bord befindlichen Menschen auf 1437 angegeben, von denen 399 schon in Rimouski (Provinz Quebec) gelandet wurden, während der Dampfer „Starstad“ weitere 360 an Bord haben soll. Ueber letzteren Punkt gehen aber die Meldungen auseinander. Sicher ist übrigens, daß infolge der ausgestandenen Strapazen noch viele sterben dürften. Die Schiffsmannschaft scheint die beste Gelegenheit gehabt zu haben, sich zu retten, da nur verhältnismäßig wenige Passagiere davon gekommen sind, anscheinend nur sechzig, namentlich wenig Kajütenpassagiere.

Luftfahrt.

Toulon, 29. Mai. Fliegerunfall. Ein Wasserflugzeug, das heute morgen an einer Uebung des Geschwaders teilnehmen sollte und in dem sich ein Reserveoffizier und ein Mechaniker befanden, fing kurz nach dem Aufstiege Feuer und war bald in dichten Rauch gehüllt. Die Flieger gingen sofort ins Wasser. Der Mechaniker, der Schwimmen konnte, brachte sich in Sicherheit, während der Pilot noch eine Zeitlang inmitten des brennenden Apparates sich festhielt, bis er endlich von einer Schaluppe gerettet wurde. Er hat keine schweren Verletzungen erlitten. Der Apparat brannte noch eine halbe Stunde, dann ging er unter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Pfingsten!

Nun braust durch die Lande ein festlicher Klang, — den stets wir im Venze vernommen, — denn Pfingsten, so kündigt ein fröhlicher Sang — das liebliche Fest ist gekommen. Drum schmücket die Häuser mit schimmernden Main, — laßt Freude und Frohsinn zur Türe herein, — die Sorge indes laßt entweichen, — die Trübsal und all ihres gleichen! — Was draußen auch immer die Welt noch bewegt — an heißen politischen Fragen, — das werde ein kurzes ad acta gelegt, — wer wollte zum Feste sich plagen! — Jetzt lügt man nur ängstlich zum Himmel empor — und bittet in- ständig die Sonne hervor, — auf daß kein Malheur uns begegnet, — indem uns der Pfingsttag verregnet. Denn Pfingsten will jeder die schöne Natur — im sonnigen Scheine genießen — man will sich erholen auf blühender Flur — da darf es natürlich nicht gieken! — Drum komm, liebe Sonne, und sträube dich nicht, — umflute die Fluren mit goldenem Licht, — in diesem nur kann es gelingen — den Festtag zur Geltung zu bringen! — Und tagt dann der Festmorgen lieblich und mild — dann ist man schon früh auf den Beinen, — dann bieten die Fluren manch fröhliches Bild, — dann wimmelt der Wald von Vereinen! — Mit Kind und mit Regal gehts fröhlich hinaus — man freut sich des Lebens und läuft sich mal aus — man läßt auch bisweilen sich nieder — und stärkt die ermatteten Glieder! — Ein Placid im Walde ist einzig und schön, — wie mündet der Inhalt der Taschen, — man hat sich auch gut mit Getränken versehen, — entfortt werden sämtliche Flaschen! War flott wird gelebt und geschätzt und gelacht — und nebenbei wird auch ein Spielchen gemacht — das heißt im wohlweislichen Rate: — Es sitzen drei Männer beim Tische! — Ja, wenn man den Frauen Gehör noch verleiht, — indessen, die müssen sich fügen, — denn ohne den Stat war' die schönste Partie — ein zweifelhaft Festtags-Vergnügen! So möge denn jeder im grünen Revier — das Pfingstfest begehen auf seine Manier! — Und Sonnenschein sei der Begleiter — des lieblichsten Festes! —

Ernst Heiter.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 31. Mai: Bewölkung etwas abnehmend, keine erheblichen Regenfälle mehr, doch ziemlich kühl.

Letzte Nachrichten.

Paris, 30. Mai. Wie der „Temps“ berichtet, ist man in radikalen Kreisen der Ueberzeugung, daß Ministerpräsident Doumergue am Dienstag endgültig von seinem Amt zurücktreten wird, da ihm die Haltung der Radikalsocialen namentlich bezüglich der dreijährigen Dienstzeit ein weiteres Verbleiben im Amt unmöglich macht.

Rom, 30. Mai. Von vertrauenswürdiger Seite verlautet: Wenn sich die Großmächte über den Vorschlag, Durazzo durch eine internationale Besatzung zu sichern, nicht einigen werden, Italien und Oesterreich wohl aber übellich entschließen müssen, selber einzugreifen und Ordnung zu schaffen. In Durazzo herrscht Ruhe, doch sind die Verteidigungsmassnahmen verstärkt worden.

Konstantinopel, 30. Mai. Der bisherige Generalsstabchef der Militärkommission, Oberst von Strenpel, wurde durch einen Befehl des Sultans zum Obergouverneur der türkischen Pringen, die sich zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland begeben, ernannt.

Tokio, 30. Mai. Das Kriegsgericht hat gestern sein Urteil über die Offiziere gefällt, die in den Marinefandall verurteilt gewesen waren. Der Vize-Admiral Matsumoto ist zu drei Jahren Zwangsarbeit sowie zur Herauszahlung von 400.800 Yen verurteilt worden. Der Kapitän Sawasaki wurde zu einem Jahre Zwangsarbeit und Herauszahlung von 12.500 Yen verurteilt. Der Kommandant Suzukai ist freigesprochen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.



Fahrrad-Vertreter: Chr. Stunz. 1618

Reichardt Fabrikate

Grat Rakao Golf Schokoladen Kaiserin Konfitüren

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volk empfohlen.

Verkauf in Dillenburg b. J. Weidner, Apotheker u. Druggist

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Rakao-Gesellschaft, Wandersb.

Räumungs-Verkauf!

Wegen Räumung unseres Lager brauchbarer (1918) Eisenmaterialien verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen.

Edw. Rühmichel & Krenz, Gerborn, Dillstraße.

In Stadt u. Land

Ist es bekannt, wer Schmalz, Talg und Butterkaffee braucht, es nur beim Thielmann kauft, denn er hat bekannterweise erste Qualität und billigste Preise.

Carl Thielmann, Metzgerei. 32

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Cyroler Enzian-Brantweins** sehr gehärtet. Derselbe ist zugleich haartöndend, Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. Glas M. 1.50 und 2.50. Ap. Dettl. v. Enzianwurzeln und -blüten. (107)

Zu haben bei **Ernst Flech Nachf.**

Gebrachte Gartenmöbel, etwa 50 eiserne Stühle und 12 eiserne und hölzerne Tische sind zu verkaufen durch **E. von der Heyde.**

Generalvertretung

Strebsam. Herr findet pr. se fort hohes u. sicher. Einkommen durch die Uebernahme der

Alleinvertretung

eines kasserst praktisch, über 100% Gewinn abwerfenden, gesetzlich gesch. Bodarfsartikel. Streng reell. Angebot. Grösste Erfolge nachweisbar. 80 Mk. Barmittel erforderlich. Gef. Off. an Paul Böttger, Plauen i. Vogt, Krausenstrasse 20.

Ja. Derr sucht für 13, 14, 15. Juni angenehmes

Privatlogis

in Dillinger oder Dillenburg. Angeb. 28. 1 post. Stiegen erb. 5-Zimmerwohnung 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres Bahnhofstr. 5.

Chemische Wäscherei u. Färberei Wilhelm Knögel, Dillenburg, Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Jeder kauft

zur Umwandlung von Grundstücken, Häusern, Obst- u. Ziergärten, Fabriken, Bahnhöfen usw. nur noch

eisenarmierte Betonpfosten

Betonpfosten fallen u. rotten nicht, brauchen weder Fundament noch Anker, sind billiger und schöner als Holzpfosten und Holzpfosten — Preislisten unentgeltlich —

„HANSA“ Cement- und Filterwerke m. b. H. Halber (Dillkreis)

Musik-Quartett „Oranien“.

1. Pfingstfeiertag bei schönem Wetter

Wagenpartie.

Abfahrt 12 Uhr vom Vereinslokal. Der Vorstand.

Ein sprungfähiger Bulle

steht zu verkaufen bei Georg Freh, Sommerhäusern, Kreis Bielefeld.

Ein schöner sprungfähiger, 18 Monate alter

Vogelsberger Bulle

steht zu verkaufen bei Ad. Arnold, Vottenhorn, Kreis Bielefeld.

Kräftige (1756)

Bohnen-Stangen

abgegeben. Carl Christ, Schneidemühle, Dörbnerstr.

Junger Gärtner, 21 Jahre, flottes Stenograph, ehrlich und arbeitsfreudig, mit einigen Kenntnissen in Buchführung und französischer Sprache, möchte sich gerne dem kaufmännischen Berufe widmen, und

sucht Stelle

in Fabrik oder Engros-Geschäft unter bescheidenen Konditionen wo Gelegenheit ist, sich rasch einzuarbeiten und dem Chef eine gute Stütze zu werden. Off. erbeten u. R. S. 1883 an die Geschäftsstelle.

Eine größere Fabrik im Dillkreis, nicht in einer Stadt, sucht eine

Telephonistin,

welche auch die Schreibmaschine bedienen kann, zum baldigen Eintritt.

Anmeldungen erbeten unter C. 1881 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. **Restaurations Koob, Wiesbaden, Schäfersteinerstr. 68.**

Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres **Frau Gail Wwe., Dreihäuserstraße 5, 2 Tr. (1062)**

